Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 153. Sonnabend, den 4. Juli 1891.

Tagesschau.

Ueber die Resultate der deutschen Handwerker-Konferenz in Berlin äußerte Herr Faschauer-Köln in einer rheinischen Versammlung: „Im Auftrage des Staatsministers von Bötticher habe ich zu erklären, daß die königliche Staatsregierung mit dem größten Ernst und dem größten Wohlwollen für unsere Forderungen, gesetzgeberische Vorlagen zum Schutze des Handwerkes herbeizuführen, einzutreten entschlossen ist. Ich bin beauftragt, Sie zu ermuntern, daß wir uns nicht in ein Mißtrauen gegen die Staatsregierung hineinbegeben, sondern mit vollem Zutrauen in die Zukunft blicken sollen. Ich muß gestehen: Ich bin mit viel mehr Vertrauen von Berlin fortwie hingereist, ich kann bestätigen, daß die Männer an der Spitze der Regierung nicht blos Wohlwollen für unser Handwerk, sondern auch Sachkenntniß in Bezug auf dasselbe besitzen, welche ich nicht bei ihnen zu finden glaubte. Schon durch bloße Fragen, die sie stellten, bewiesen sie das. Wir haben früher mit einem Factor zu thun gehabt, der uns nicht Rede und Antwort stehen ließ. Die Männer, welche jetzt an der Spitze stehen, haben ein volles Herz für uns. Gewiß werden wir eine Besserung unserer Lage sowie eine Verstärkung des Innungswesens bekommen. Ueber den Befähigungsnachweis hat die Konferenz den größten Theil der Zeit verbraucht. Der Ernst der Regierung bekundete sich darin, daß wir uns einen ganzen halben Tag über die österreichische Verhältnisse unterhalten haben. Sehen wir mit Vertrauen in die Zukunft. Ich kann sagen, daß die Handwerkerfrage jetzt bei der Regierung in guten Händen liegt."

Ueber einen Kartoffelkrawall in Swinemünde berichtet die „Ostseezeitung": „Für die Kartoffeln wurden durchschnittlich 7,50 Mark per Scheffel verlangt. Als gar einer der Kartoffelverkäufer sich die unvorsichtige Aeußerung entschlüpfen ließ: Ihr werdet noch gern 10 Mark bezahlen! lief den Käufern die Galle über. In Erbitterung stürmte man gegen den Wagen an, versuchte die Säcke herunterzureißen und wenig fehlte, daß der betreffende Wagen nicht umgestürzt wurde, dagegen purzelte der Verkäufer vom Wagen herunter. Weiteren Ausschreitungen wurde durch das Dazwischentreten der Polizei vorgebeugt, doch konnte sie es nicht hindern, daß eine Anzahl Personen zugriffen und mit vereinten Kräften diejenigen Kartoffelwagen, auf welchen man bei der exorbitanten Forderung beharrte, von dem Mark herunterbrachten. Erwähnt sei noch, daß Herr Bürgermeister Eggebrecht, welcher die Wiederkehr der vor einer Reihe von Jahren bei einer ähnlichen Theuerung stattgehabten tumultuarischen Auftritte, welche den Betheiligten monatlange Gefängnißstrafen zuzogen, befürchtete, sich gleich Morgens auf den Markt begeben und die Differenzen zwischen den um den Preis Marktenden zu begleichen versucht hatte, leider vergebens. Nur in einem Falle war es ihm gelungen, einen Erfolg zu erzielen, indem sich ein Wageninhaber bereit erklärte, seine Kartoffeln für 4 Mark pro Scheffel zu verkaufen, wenn Herr Eggebrecht durch persönliche Haftung jede Garantie für den Geldausfall bei dem zu erwartenden Ansturm übernahm. Nach Genehmigung dieses Vorschlages erfolgte der Absatz unter der Controlle des Marktmeisters in vollster Ordnung. Vor dem Hause eines Kartoffelhändlers in der Großkirchenstraße hat aber ein Nachspiel zum Markt stattgefunden. Es haben dort Leute, größtentheils Frauen, die Kartoffelsäcke von einem Fuhrwerk heruntergerissen, aufgeschnitten und die auf die Straße rollenden Kartoffel, einige Scheffel, aufgesammelt und weggetragen. Das angetriebene Pferd wurde am Zügel festgehalten und der protestirende Fuhrwerksbesitzer mit Schlägen traktirt, wobei ihm die Kleider zerrissen wurden."

Nochmals die „geflickten" Schienen. Die „Westf. Volksztg." veröffentlicht gegenüber der Erklärung des „Reichsanzeigers" in dieser Angelegenheit Folgendes: Fusangel hält sämmtliche Beschuldigungen gegen den Bochumer Verein aufrecht. Unter den von ihm veröffentlichten Stempeln befinde sich keiner, der vom Revisor bestellt sei. Alle seien nach Bleiabdrücken zu Fälschungszwecken nachgeahmt.

Das Gesetz, betreffend die Erweiterung des Staatsschuldbuchs, ist soeben in Kraft getreten. Die Erweiterung ist eine zweifache. Es können erstens fortan auch dreiprocentige preußische Konsols zur Umwandlung in Buchschulden bei dem Schuldbuch-Bureau der Hauptverwaltung der Staatsschulden eingeliefert werden. Die früher erlassenen Bestimmungen über die vier- und dreieinhalbprocentigen Buchforderungen, die Art der Zinsenzahlung, die Anträge u. s. w. finden für die dreiprocentigen Konsols entsprechende Anwendung. Den vor dem 1. October d. J. bei dem Schuldbuch-Bureau eingehenden dreiprocentigen Schuldverschreibungen des Jahrganges 1890 ist der am 1. October d. J. fällige Zinsschein nicht beizufügen. Die zweite Erweiterung bezieht sich auf „Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit". Für eine solche Masse durfte bisher ein Konto im Staatsschuldbuch nur angelegt werden, wenn die Verwaltung der Masse innerhalb des deutschen Reichs von einer öffentlichen Behörde oder unter deren Aufsicht geführt wird. Nach dem neuen Gesetz findet die Anlegung eines Kontos auch in den Fällen statt, wenn eine öffentliche Behörde des Auslandes die Verwaltung der Masse führt oder beaufsichtigt, oder wenn — es sei im Inlande oder Auslande — solche Masse von Privatpersonen verwaltet wird, sobald diese ihre Verwaltungsbefugniß über die Masse durch eine gerichtliche oder notarielle Urkunde nachweisen.

Die Commission für die zweite Lesung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, deren Mitgliederzahl einschließlich des Vorsitzenden 24 beträgt, hat sich nach einer am Mittwoch im Reichs-Justizamt in Berlin abgehaltenen Sitzung in die Sommerferien begeben. Der Wiederzusammentritt der Commission, die mit Anfang April ihre Arbeiten begann, ist auf den 12. Oktober d. J. festgesetzt. Die große Mehrzahl der Mitglieder welche außerhalb wohnen, haben Donnerstag Berlin verlassen, um nach ihrer Heimath zurückzukehren.

Lassalle's Schriften sind erneut unter sozialistische Parteizensur gestellt. Der „Vorwärts" fordert die Parteigenossen auf, eine im Pfau'schen Verlage in Leipzig erscheinende Ausgabe Lassalle'scher Schriften nicht zu kaufen. Die Lassalle'schen Schriften hätten für die Sozialdemokraten nur dann größeren Werth, „wenn dieselben in einer entsprechenden kritischen Bearbeitung erscheinen, wie das bei der Herausgabe derselben durch den Parteivorstand der Fall ist." Ein Berliner Blatt meint, man könne sich hiernach ungefähr einen Begriff davon machen, was es mit der Freiheit der Presse für eine Bewandtniß haben würde, wenn der sozialdemokratische Zukunftsstaat hergestellt und der Parteivorstand alleiniger Verleger und Herausgeber von Schriften in Deutschland sein würde.

Ein Ausstand der Omnibuskutscher der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft ist Donnerstag Morgen theilweise zum Ausbruch gekommen. Es wurden zwar sofort von allen Depots Reservekutscher, Stalleute u. s. w. beordert, auch mußten Schaffner theilweise Kutscherdienste verrichten, doch soll es trotzdem nicht gelungen sein, den vollständigen Verkehr aufrecht zu erhalten; die Haltplätze der Omnibusse sind von Menschenhaufen umlagert und mußten Schutzleute wiederholt einschreiten, um Verkehrsstörungen zu verhüten. — Von den pockenkranken Kindern russischer Auswanderer sind bisher vier in Charlottenburg bei Berlin gestorben. Die Todesfälle sind weniger auf die Pocken, als auf eine unglaubliche Vernachlässigung der Kinder zurückzuführen. Die Kinder waren gänzlich verwahrlost, sowohl schlecht genährt als auch so unsauber gehalten wie nur möglich.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin, welche am Mittwoch Mittag zum Besuch der niederländischen Königinnen in Amsterdam eingetroffen und dort auf das Herzlichste empfangen waren, haben sich hoch erfreut über die ihnen zu Theil gewordene Begrüßung, die festliche Ausschmückung der Stadt und die ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten ausgesprochen. Heute Freitag begeben sich die Majestäten über Haag nach Rotterdam und setzen von dort an Bord der Yacht „Hohenzollern" die Reise nach England fort.

Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende Kundgebung: „Der Pariser „Times"-Correspondent hat in dem von ihm bedienten Londoner Blatte und gleichzeitig in Pariser Blättern eine Unterredung veröffentlicht, die er am 13. März mit dem deutschen Botschafter in Paris über die Entlassung des Fürsten Bismarck und deren Vorgeschichte gehabt haben will. Obwohl bereits von Paris aus darauf hingewiesen ist, daß der sehr sensationelle Inhalt dieser Publikation als ein Phantasiegebilde des „Times"-Correspondenten gelten darf, so glauben wir doch darauf aufmerksam machen zu sollen, wie ein sehr gutes Zeugniß für die allgemein sich fühlbar machende Beruhigung der politischen Verhältnisse darin liegt, wenn Blätter, welche als politisch-ernsthafte

---

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(37. Fortsetzung.)

„Vielleicht, meine Gute, Compagnieschaft mache ich sicherlich nicht mit ihm. Aber jetzt rasch, ich sah ihn bereits in der Ferne, ein Versteck ist dort wohl nicht für mich?"

„Werde Sie schon placiren, kommen Sie nur mit mir."

Mamsell Evers stieg mit jugendlicher Leichtigkeit die Treppe hinauf, sie wußte nicht, wie es zugegangen, daß sie beim Anblick dieses Fremden unwillkürlich an einen Polizeibeamten hatte denken und seine Anwesenheit auch sofort mit der überraschenden Ankunft des von ihr tödtlich gehaßten Steindorf in Verbindung hatte bringen müssen. Es mochte wohl daher kommen, daß sie dem Amerikaner, wie sie ihn im Stillen nannte, alles mögliche Schlechte zutraute und ihn sogar eines Verbrechens fähig hielt. Da hatte sich denn nach und nach die Ueberzeugung in ihr festgesetzt, daß Steindorf niemals auf Edenheim Gebieter werden könne und noch vor der Vermählung sich etwas ereignen müsse, was diese unmöglich machen werde.

Die plötzliche Ankunft desselben, seine unbegründete Eile und sichtliche Unruhe hatten sie stutzig gemacht, worauf das geheimnißvolle Erscheinen des fremden Herrn, sein „um den Busch" Horchen das Gemüth der alten Evers ungewöhnlich erregen und auf irgend etwas Unerhörtes gefaßt machen mußte.

Daß dieser Fremde kein Freund des Herrn Steindorf war, lag auf der Hand, er wollte ihn von einem Versteck aus beobachten, das begriff die kluge Mamsell Evers sofort, und war deshalb auch fest entschlossen, ihm dabei in jeder Weise Vorschub zu leisten. Daß von den Knechten und Mägden sich Jemand unterstehen sollte, dem gefürchteten Verlobten der Herrin Mittheilung von dem Fremden zu machen, darüber war sie vollständig beruhigt, da ihm jeder gern aus dem Wege ging.

Sie trat also mit dem Herrn, um dessen Namen sie jetzt erst höflich bat, in's Wohnzimmer.

„Ich heiße Wolfius," erwiderte er ruhig, „Sie werden hoffentlich keinen Gebrauch davon machen."

„Gott bewahre, ich erfülle damit nur eine Pflicht gegen mein Fräulein, Herr Wolfius; würde Sie auch nicht hier herein lassen, wenn mir nicht ein bestimmtes Gefühl sagte, daß ich recht daran thäte und daß Ihre Anwesenheit ein Glück für meine arme Herrin wäre."

„Das ist es auch, liebe Mamsell!" erwiderte der Detectiv Wolfius sehr ernst, „Sie sollen sich darin nicht getäuscht finden. Jetzt aber," setzte er aufhorchend hinzu, „bringen Sie mich an einen Platz, von wo ich ungesehen das Zimmer beobachten kann, und sorgen womöglich dafür, daß er hierher kommt. Ich höre bereits unseren Freund dahergaloppiren, er hat ja rasende Eile!"

Mamsell Evers fuhr erschreckt zusammen und deutete dann auf einen dicken Vorhang, hinter den Wolfius sofort verschwand, worauf auch sie sich rasch unsichtbar machte. Der Vorhang verdeckte ein Nische, welche wahrscheinlich von der Gutsherrin als Traumwinkel benutzt wurde, da dieselbe, mit einem Eckfenster versehen, das nach einer stillen, gänzlich abgeschlossenen Parthie des Gartens und des daran stoßenden Parks hinausging, nur einen bequemen Sessel und ein Tischchen enthielt.

Die Dämmerung war allmälig herabgesunken. Der Detectiv musterte den kleinen Raum, um hier noch ein Versteck zu finden und auf alle Möglichkeiten gefaßt zu sein. Der Fenster-Vorhang von dichtem himmelblauem Stoff bot ein solches, er ließ die beiden Gardinen zusammenfallen und machte ein zufriedenes Gesicht, während er mit allen Sinnen hinaushorchte.

Herr Julius Steindorf war angekommen, er hörte ihn auf der Treppe, Mamsell Evers hatte ihre Pflicht gethan. Jetzt wurde die Thür geöffnet, er trat ein.

„Befehlen Sie ein Abendessen, Herr Steindorf?" fragte die Evers mit fester Stimme.

„Nein, nur Licht und eine Flasche Wein," lautete die Antwort, „um neun Uhr geht der Zug, mit welchem ich fort will, habe also keine Zeit mehr zu verlieren. Ich wollte Ihnen ja nur die Nachricht bringen, daß Fräulein Holten erkrankt ist und schwerlich heute Abend kommen wird. — Geben Sie den Befehl, daß das Pferd, welches mich von der Station hierher gebracht, gesattelt und in Bereitschaft gehalten wird. Und nun bitte ich noch, sich zu beeilen."

Mamsell Evers setzte das Licht auf den Tisch und verschwand. Wolfius zog sich jetzt ebenfalls hinter den Fenster-Vorhang, der ihn gänzlich verhüllte, zurück. Er hatte richtig vorhergesehen, da Steindorf in der That das Licht ergriff und den Vorhang der Nische auseinanderschlug um hineinzuleuchten.

„Alberner Weiberwinkel!" stieß er dabei verächtlich hervor, ließ hierauf den Vorhang wieder zusammenfallen und kehrte mit dem Licht an den Tisch zurück. Die Mamsell brachte selber den Wein, stellte die Platte mit Flasche und Glas hin und entfernte sich schweigend.

Steindorf folgte ihr rasch bis an die Thür.

„Ich will ungestört bleiben!" herrschte er ihr nach, worauf er die Thür schloß und den Schlüssel umdrehte.

Hastig öffnete er die Flasche, leerte einige Gläser rasch hintereinander, als ob er sich Muth trinken wollte, und trat ohne Zögern an die Cabinetthür, welche er mit dem nach Art der Dietriche gebogenen Nagel überraschend schnell zu öffnen verstand. Dann trat er, die Thür halb hinter sich zuziehend hinein.

Wolfius, der durch den Spalt des Vorhanges alles genau beobachtet hatte, zog sich geräuschlos die Stiefel aus und schlich vorsichtig näher, um mit sicherm Blick einen Standpunkt einzunehmen, von wo er das ganze Cabinet ungesehen überschauen konnte. Dabei lockerte er einen geladenen Revolver in der Tasche, überzeugte sich von dem Vorhandensein einiger eiserner Armbänder, packte seinen Stock mit dem bleigefüllten Knopf recht fest und ließ seinen Mann nicht mehr aus den Augen, weil er's sich nicht verhehlen durfte, daß derselbe sich nicht so leichten Kaufs fügen werde.

betrachtet sein wollen, mit solchem Klatsch sich zu befassen die Muße finden."

Der freiconservative Abgeordnete Dr. Arendt unterzieht im „Deutsch. Wochenbl." die Coloniallotterie einer Besprechung. Er theilt darin mit, daß die Lotterie ursprünglich vom preußischen Staatsministerium abgelehnt wurde und erst später vom Kronrath genehmigt worden ist.

Durch den stellvertretenden kaiserlichen Gouverneur in Kamerun ist die erste Probe der von dem Pflanzer Goldberg gewonnenen Baumwolle eingesandt worden und wird in Berlin demnächst einer sachverständigen Prüfung unterzogen werden. Die Aussaat geschah Ende vorigen Jahres, die Sämlinge wuchsen bis zum Februar d. J. zu üppigen Pflanzen heran. Die Blüthe im Monat März war eine reiche und, nachdem die Pflanzen kräftige Fruchtkapseln angesetzt hatten, begann Anfang April die Ernte. Der stellvertretende kaiserliche Commissar verspricht sich nach den erzielten Proben von einem Baumwollbau im Großen gute Erträgnisse. Eine größere Versuchpflanzung ist bei Aquatown in der Entstehung begriffen.

Die kaiserliche Schutz-Truppe für Deutsch-Ost-Afrika besteht gegenwärtig aus 1 Commandeur, 1 Oberführer, 10 Compagnieführern, 17 Lieutenants, 5 Aerzten, 8 Zahlmeister-Aspiranten, 10 Feldwebeln, 13 Sergeanten, 18 Unterofficieren, 8 Lazarethgehülfen, 2 Schreibern und 1553 farbigen Soldaten. Die Stäbe der Compagnien sind wie folgt auf die verschiedenen Garnisonorte vertheilt: 1. Compagnie: Tanga, 2.: Bagamoyo, 3.: Kilwa, 4.: Lindi, 5.: (vorläufig) Bagamoyo, 6.: Dar-es-Salaam, 7.: (vorläufig) Kilwa, 8.: Dar-es-Salaam, 9.: Moschi (Kilima-Ndscharo), die 10. Compagnie ist auf Bagamoyo, Mpuapua, und die Expedition von Emin Pascha und Stokes vertheilt. Der Stab der Schutztruppe steht in Dar-es-Salaam.

Ausland.

Belgien. Am Donnerstag ist die Frist abgelaufen, welche für die Zustimmung der europäischen Staaten zu den Beschlüssen der Antisklavereikonferenz in Brüssel festgesetzt war. Es soll nun eine neue Frist gesetzt werden, um die französische Regierung zur nachträglichen Zustimmung zu bewegen. Das wird aber nichts helfen; die Pariser Regierung ist schon einverstanden, aber die Deputirtenkammer sagt partout nein.

Frankreich. Die Arbeitskommission der Deputirtenkammer hat Widerspruch gegen den von der Regierung vorgelegten Altersversichrungsgesetzentwurf erhoben. Die Kommission behauptet, es sei unmöglich, zu halten, was hier versprochen werde. Dazu würde ein Kapital, von 12 Milliarden Frks. gehören. — Der Kriegsminister ernannte eine große Zahl Staatsforstbeamten zu Landwehrofficieren. Es sollen dadurch besonders die Landwehrregimenter an der Grenze verstärkt werden.

Großbritannien. Die britische Regierung bemüht sich in jeder Weise, ihre engen Beziehungen zum Königreich Italien zum Ausdruck zu bringen. Demnächst findet in Venedig der Stapellauf eines neuen italienischen Kriegsschiffes statt, und es sind zur Theilnahme ausdrücklich verschiedene britische Kriegsschiffe beordert worden. — Der Londoner Standart bespricht den Empfang des deutschen Kaiserpaares in Amsterdam und sagt, der Empfang sei eine natürliche Huldigung, welche der Loyalität der Beziehungen Deutschlands seinen kleineren Nachbarn entspreche. Das Londoner Blatt kennt da die Verhältnisse schlecht. Die Holländer waren bis vor Kurzem gegen Deutschland sehr schlecht zu sprechen, auch der verstorbene König war kein Deutschenfreund. — Die Daily News bemerken in einem Leitartikel über die Erneuerung des Dreibundes, daß die Reise Kaiser Wilhelms nach England durch diesen Umstand an Bedeutung gewinne, woraus aber nicht folge, daß England officiell dem Friedensbunde beitreten werde. Die verbündeten Mächte hätten Interessen, welche England nicht theile, und welche zu vertheidigen England nicht aufgefordert werden könne. Stimmt! England hat aber auch Interessen, um die sich die verbündeten Mächte nicht zu kümmern brauchen. Kommt es zum Klappen, gebraucht England den Dreibund viel nothwendiger, als der Dreibund England.

Niederlande. Alle Berichte stimmen darin überein, daß das deutsche Kaiserpaar bei seiner Ankunft in Amsterdam von der von Nah und Fern zusammengeströmten Bevölkerung auf das Herzlichste bezrüßt worden ist. Am Mittwoch Abend fand im prachtvoll decorirten Saale des Amsterdamer Schlosses ein Galadiner statt, bei welchem die junge Königin Wilhelmine zwischen dem deutschen Kaiserpaare Platz nahm. Neben dem Kaiser saß die Königin-Regentin Emma. Die Regentin toastete auf das Kaiserpaar und hieß dasselbe herzlich willkommen Der Kaiser antwortete mit verbindlichem Dank für den ihm und seiner Gemahlin zu Theil gewordenen Empfang und trank auf das Wohl der beiden Königinnen und des niederländischen Volkes. Unter den Theilnehmern an der Festtafel befand sich auch der französische Gesandte im Haag. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends fand vor dem Schlosse ein großer Zapfenstreich statt, welcher glänzend verlief. Das „Heil dir im Siegerkranz", das „Wilhelmuslied" (die niederländische Nationalhymne) und ein Choral wurden von der Volksmenge entblößten Hauptes angehört. Der Gesammteindruck wurde noch vermehrt durch eine Feuerfontaine, welche ein glänzendes Licht über den ganzen Platz ausgoß. Wiederholt wurden während der Aufführung dem Kaiser brausende Huldigungen von der Volksmenge dargebracht. Die vom Wolff'schen Telegraphenbureau verbreitete Meldung, während des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Amsterdam solle die Hofsprache deutsch sein, war falsch. Die Regentin Emma brachte ihren Toast in französischer Sprache aus. Am Donnerstag Vormittag empfing der Kaiser eine Deputation der Deutschen in Amsterdam und sprach für deren Begrüßung seinen herzlichen Dank aus. Weiterhin unternahmen die Herrschaften eine Rundfahrt durch die Stadt, überall von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Es wurden verschiedene städtische Einrichtungen, auch das Rathhaus besucht, wo der Kaiser und die Kaiserin vom Gemeindevorstande willkommen geheißen wurden und verschiedene Merkwürdigkeiten in Augenschein nahmen. Eine Musikcapelle spielte das „Heil dir im Siegerkranz". Nach der Rückkehr in den Palast fand dort Familientafel statt. Nach derselben wurde eine Spazierfahrt auf dem Y unternommen, zahlreiche festlich geschmückte Fahrzeuge bildeten eine Ehrenescorte. Der Kaiser nahm auch verschiedene Handelseinrichtungen in Augenschein und sprach den lebhaften Wunsch nach einer weiteren Förderung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten aus. Um 6½ Uhr war Familientafel, gegen 10 Uhr wird ein von der Stadt Amsterdam gegebenes Wasserfeuerwerk abgebrannt werden, welches wahre Wunderdinge bringen soll. — Der Kaiser sagte in in seinem Trinkspruch: „Meinen Dank, meinen besten Dank aus dem Grunde meines Herzens. Als Hohenzoller bin ich dem Hause Oranien-Nassau zu besonderem Danke verpflichtet, weil einer meiner Ahnen, der Große Kurfürst, in diesem Hause seine Erziehung bekam und dann die guten Sitten desselben sich angeeignet hatte." Und dann schloß der Kaiser seinen Toast in holländischer Sprache: Ich trinke auf das Wohl der Königin, der Königin-Regentin und des niederländischen Volkes. Darauf ergriff der Kaiser die Hand der Königin und küßte sie. Beim Empfangen der deutschen Deputation sprach der Kaiser seine Befriedigung über das bevorstehende Zustandekommen des Rhein-Merwede-Canals aus.

Orient. In Constantinopel wird es gerade nicht angenehm empfunden, daß Griechenland sich bemüht, seine Kriegsflotte sehr zu vergrößern. Die türkischen Regierungsblätter richten die Warnung nach Athen, sich nicht auf neue Abenteuer einzulassen. Man solle das für die Schiffsbauten bestimmte Geld lieber für bessere Zwecke verwenden.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Culmsee**, 2. Juli. (Verschiedenes.) Am nächsten Sonntag, den 5. d. M. feiert der hiesige Kriegerverein sein neuntes Stiftungsfest. Das Programm wurde in folgender Weise aufgestellt: Nachmittags 3 Uhr Paradeaufstellung auf dem Markte. 3½ Uhr Festzug durch die Stadt. Um 4 Uhr Concert im Garten der Villa nova, verbunden mit Kinderbelustigungen, Prämienvertheilung etc. Abends 9 Uhr Tanz. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. — An Stelle des am 1. Juli cr. pensionirten Fuß-Gensdarm Herrn Kuhlmann ist der Fuß-Gensdarm Herr Arendt aus Schillno nach hier versetzt worden. — Gestern erlitt der Bauunternehmer G. durch einen Sturz von der Leiter solche innerliche Verletzungen, daß an seinem Aufkommen sehr gezweifelt wird.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 1. Juli. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am vergangenen Sonntage auf der Besitzung des Herrn Gutsbesitzers Grunau zu Pestlin. Der Kuhhirt des Genannten war damit beschäftigt, das Vieh von der Weide nach dem Stalle zu treiben, ein mächtiger Stier verweigerte jedoch trotz heftiger Schläge den Gehorsam. Durch die Züchtigung gereizt, stürzte sich das Thier in rasender Wuth auf den Hirten, warf ihn mit einem Stoße zu Boden und richtete ihn derart mit den Hörnern zu, daß der Unglückliche anscheinend leblos liegen blieb und in seine Behausung getragen werden mußte. Abgesehen von Rippenbrüchen und schweren inneren Verletzungen erlitt der Bedauernswerthe am Kopfe sehr erhebliche Beschädigungen, so daß er am anderen Tage verstarb.

Elbing, 2. Juli. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich vorgestern in der hiesigen Apotheke. In derselben wurde Abends gegen 11 Uhr die Anfertigung eines Medikaments verlangt, welches leicht entzündbare Stoffe enthielt. Als der diensthabende Gehilfe mit der Mischung und Herrichtung desselben beschäftigt war, enzündete sich plötzlich der Inhalt des Gefäßes, wobei die Flamme dem jungen Manne ins Gesicht schlug. Derselbe hat hierbei so schwere Brandwunden erlitten, daß für die Erhaltung seiner Augen zu fürchten ist.

— **Danzig**, 2. Juli. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag stürzte ein auf der Ziegelei Christinenhof bei Tempelburg befindlicher Schuppen ein und fiel auf den gerade im Betrieb stehenden Ringofen, an welchem mehrere Frauen beschäftigt waren. Ein 22 Jahre altes Mädchen wurde von einem Balken so unglücklich getroffen, daß sie auf der Stelle todt blieb; seine andere Arbeiterin erhielt Quetschwunden am Fuß, die übrigen kamen mit dem Schreck davon. Durch die Gluth, welche von dem Ringofen ausging, geriethen die Holztheile des Schuppens in Brand, so daß die Feuerwehr geholt werden mußte, welche mit einer Spritze in Thätigkeit trat. Sobald jedoch das Holzwerk wieder trocken wurde, brach das Feuer wieder von neuem aus, und die Feuerwehr, welche ihre Thätigkeit gegen 10 Abends eingestellt hatte, mußte kurz nach Mitternacht von Neuem geholt werden. Erst nachdem alle Holztheile bei Seite geschafft waren, konnte die Feuerwehr heute Morgen 3 Uhr zurückkehren. Man vermuthet, daß das Fundament des Schuppens aufgeweicht war, so daß die Balken ihren Halt verloren hatten und das Dach nicht mehr tragen konnten.

— **Danzig**, 1. Juli. (Selbstmordversuch.) Der Uhrmachergehilfe Robert B. versuchte durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen. B. brachte sich einen Revolverschuß in den Mund und einen in den Unterleib bei. Der Schwerverletzte wurde nach dem chirurgischen Lazareth geschafft.

— **Aus Ostpreußen**, 1. Juli. (Feuer.) Am vergangenen Freitag feierte die Tochter des Herrn P. aus Abbau Wiepeninken bei Insterburg ihre Hochzeit. Kaum hatten sich die fröhlichen Gäste an die Hochzeitstafel gesetzt, als plötzlich die Flammen durch das Dach des Wirthschaftsgebäudes hervorbrachen und auch das Wohnhaus ergiffen. In wenigen Augenblicken stand das geschmückte Hochzeitshaus in hellen Flammen. Die Brautleute retteten nichts weiter als ihren Brautstaat. Erst nachdem das Gehöft zum Schutthaufen niedergebrannt war, begab sich der Hochzeitszug zur kirchlichen Trauung.

— **Christburg**, 30. Juni. (Unfall.) Am Sonntag Nachmittag arbeitete in der Windmühle zu Budisch der dort beschäftigte Geselle Als dieser aus der Mühle trat, erhielt er von einem Flügel der im Gange befindlichen Mühle einen Schlag, welcher ihn bewußlos niederwarf. Ein zufällig anwesender Arbeiter sprang sofort hinzu, um den Verunglückten fortzuziehen, wurde aber in demselben Augenblick gleichfalls von einem Mühlenflügel getroffen. Beide Personen sind schwer verletzt

— **Braunsberg**, 30. Juni. (Bestrafte Rohheit.) Der Knecht Eickler aus Heiligenwalde hatt, weil er von seinem Herrn nicht entlassen wurde, aus Rache ein junges Pferd seines Brodherrn mit einer Forke erstochen. Er wurde mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß bestraft.

— **Münsterwalde**, 1. Juli. (Unfall.) Beim Umzug des pensionirten Försters Herrn Mahnke hierselbst entlud sich ein Gewehr, welches der Knecht des Försters auf den Wagen legen wollte; der Schuß ging der beim Aufladen beschäftigten Frau Piotrowski in den linken Arm und verletzte auch die eine Seite der Brust, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Ob Gefahr vorhanden, konnte nicht sofort festgestellt werden.

— **Schneidemühl**, 1. Juli. (Groß-Feuer.) In Schönfeld entstand ein verheerender Brand. Das Feuer griff bei der Dürre so schnell um sich, daß eine Menge Gebäude eingeäschert wurden. Es sind dem Freischulzengutsbesitzer Adolph Berndt eine Scheune, ein Schafstall, ein Pferdestall, ein Viehstall, Schweinestall und eine Wagenremise niedergebrannt, dem Besitzer Arndt eine Scheune, ein Schafstall und ein Viehstall, dem Besitzer Augusß Rekow ein Viehstall.

Locales.

Thorn, den 3. Juli 1891.

— **Wie wir erfahren**, wird sich der Besuch des commandirenden Generals des 17. Armee-Corps noch bis zum Montag ausdehnen. Gestern inspicirte Se. Excellenz 2 Bataillone des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61, heute 1 Bataillon desselben Regiments und 1 Bataillon des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21, die Inspicierung der beiden anderen Bataillone des letzteren Regiments wird morgen vorgenommen werden.

— **Ein Lob über unsere Artillerie.** Von Sonnabend bis vorgestern hielt unser Artillerie-Regiment bei Ottlotschin eine größere Armirungsübung ab, welcher auch die Herren Generalinspecteur der Fuß-Artillerie, Generallieutenant Sallbach und Inspecteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, Generalmajor Kuhlmann beiwohnten Die Hauptübung fand am Montag Abend und am Dienstag in der Frühe statt, in welcher Zeit ein Angriff auf das Fort VI. markirt wurde. Diese letztere Uebung war eine besonders schwierige und anstrengende, sie fiel aber auch zur ganz besonderen Zufriedenheit des Herrn General-Inspecteurs aus, seine rückhaltlos ausgesprochene Anerkennung über die Leistungen unserer braven Artilleristen und ihrer Führer war der schönste Lohn für die Anstrengungen des Manövers. Bei der nach Beendigung der Uebung vorgenommenen Kritik richtete Herr General-Lieutenant Sallbach vornehmlich an den schneidigen Kommandeur unserer Artillerie, Herrn Oberstlieutenant Kaufmann äußerst schmeichelhafte Worte der Anerkennung.

— **Unser Artillerie-Regiment** rückte heute in der Frühe mit klingendem Spiele zu einer 4 wöchentlichen Schießübung nach Gruppe ab.

— **Zapfenstreich.** Zu Ehren des gegenwärtig in unserer Stadt weilenden kommandirenden Generals des 17. Armee-Corps, General-Lieutenant Lentze, fand gestern Abend ein Zapfenstreich, ausgeführt von

---

In einer Ecke des Cabinets stand ein zierlich verschnörkeltes Schränkchen von Eichenholz, in welchem, wie Steindorf von früher sich noch erinnerte, der alte Holten sein baares Geld, sowie seine Werthpapiere und sonstigen wichtigen Documente aufbewahrte. Er zweifelte nicht daran, daß Armgard ebenfalls dieses Schränkchen dazu benutzte, weil dasselbe eigens für jenen Zweck angefertigt und mit einem geheimen Mechanismus versehen worden war. Sein Vater hatte sich darnach ein ähnliches Möbel machen lassen, dessen Mechanismus zum Oeffnen und Verschließen nur ein wenig verändert war, in der Construction aber mit diesem genau übereinstimmte. Man hatte sich damals keine Scrupel darüber gemacht, weil Rothenhof und Edenheim über kurz oder lang in eine Hand übergehen sollten. Dann aber war das Steindorf'sche Schränkchen bei dem Concurs verkauft worden und in ganz fremde Hände gekommen.

Heute nun kam diese Erinnerung dem Heimgekehrten gut zu Statten. Er hatte den Mechanismus nach einigen vergeblichen Versuchen gefunden, das Schränkchen geöffnet und mit gierigen Händen den Inhalt durchsucht. Ein triumphirendes Lächeln überflog sein Gesicht, er fand mehr, als er vermuhet, steckte rasch die Geldrollen und Werthpapiere, soweit solche aus Banknoten bestanden, in seine Taschen, verschloß dann rasch das Schränkchen wieder und — — ein heiserer Schrei entrang sich seinen Lippen, als er sich jählings zu Boden gerissen, und im nächsten Augenblick an Händen und Füßen gefesselt fühlte. Er war so überrascht, so gelähmt vom Entsetzen, daß es des Knebels wohl kaum bedurft hätte, welchen Wolfius ihm geschickt zwischen die Zähne schob.

Als er sein Opfer, das er mit einer Art Zärtlichkeit betrachtete, ganz unschädlich gemacht hatte, nahm er das Licht, um den Kinnbart desselben zu untersuchen. Jetzt aber war Steindorf so zu sagen erst wieder bei Besinnung, und da sein Kopf natürlich ungefesselt war, so machte er davon den ausgiebigsten Gebrauch, indem er denselben in wildester Wuth hin- und herschleuderte, um die Untersuchung des Bartes zu verhindern.

„Das ist einfach kindisch, mein Bester!" sprach der Detectiv achselzuckend, „was wollen Sie damit bezwecken? Ihren Kopf zerschlagen Sie doch nicht, der ist hart genug."

Er schleppte ihn dicht an das Schränkchen, setzte das Licht so, daß der Schein auf sein Gesicht fiel und hielt mit der Linken seinen Kopf fest, während die Rechte den Bart auseinander strich. Er mußte genug gesehen haben, da er mit einem zufriedenen Lächeln nickte.

„Nun, Mr William Prien," sagte er dann, „fehlte es Ihnen schon wieder an Geld? — Hatten bei der alten Tante Hanna doch ein nettes Sümmchen eingesäckelt. Alles verspielt, alter Junge?"

Der Geknebelte verzog das Gesicht auf eine grauenhafte Weise, wovon Wolfius indeß durchaus keine Notiz nahm, sondern rasch mit dem Lichte ins Zimmer ging, die Thür öffnete und dann die Glocke zog.

Sogleich erschien Mamsell Evers, welche sehr bleich war und sich jedenfalls in der Nähe aufgehalten hatte. Ihre Augen irrten erregt durchs Zimmer.

„Lassen Sie sofort einen Ackerwagen anspannen," befahl der Detectiv, „und einige Schütte Stroh darauf werfen. Dann schicken Sie mir drei handfeste Knechte. Wir müssen ihn in einer würdigen Equipage nach der Stadt bringen," setzte er mit vergnügtem Lachen hinzu.

„Mein Gott, was haben Sie gethan und wer sind Sie?" stammelte Mamsell Evers, welche jetzt an allen Gliedern zitterte, weil sie den Fremden für wahnsinnig hielt.

„Ich habe meine Pflicht als Criminalbeamter gethan, indem ich einen Verbrecher verhaftete," erwiderte Wolfius sehr ernst. Er nahm ein Schild aus der Tasche und zeigte es ihr mit den Worten: „Ich begreife Ihre Furcht, Sie halten mich für toll. Dies hier ist meine Legitimation. Lesen Sie, es ist ein amtliches Zeichen."

„Ja, ja, das mag richtig sein, — aber, was haben Sie mit ihm gemacht?" stotterte die Mamsell, welche das amtliche Zeichen kaum ansah.

(Fortsetzung folgt.)

unseren Infanteriecapellen und der Pioniercapelle, sowie den Spielleuten dieser Regimenter, unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Müller, statt Unter Begleitung von Fackelträgern und der Führung eines Officiers bewegte sich der Zapfenstreich, dem sich ein nach Tausenden zählendes Publikum angeschlossen hatte, von der Culmer Esplanade aus durch die Gerechtestraße, an der Commandantur vorbei nach der Brückenstraße, woselbst in dem dortigen Hotel „Schwarzer Adler" der Herr General-Lieutenant Absteigequartier genommen hatte. Nach Vortrag von 4 Musikpiecen löste sich der Zug in der Brückenstraße auf.

— **Militärisches.** Generallieutenant Werder, Commandeur der ersten Division, ist zum kommandirenden General des 1. Armee-Corps ernannt worden.

— **Zum Regierungs-Präsidenten in Marienwerder** ist der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Herr Geh. Rath von Horn nunmehr ernannt worden. Herr v. Horn trifft bereits heute zur Uebernahme der Geschäfte in Marienwerder ein.

— **Personalnachrichten** aus dem Bereich des königlichen Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg. Der Regierungsbaumeister Wentz I in Bromberg ist der königlichen Eisenbahndirection in Breslau zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Die Stationsassistenten Bergmann in Praust, Baginski in Thorn, Reichert in Zoppot sind als Stationsaufseher bezw. nach Pr. Holland, Lautenburg und Karthaus, Wiesner I. in Tilsit nach Königsberg versetzt worden.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des 17. Armee-Corps.** Koryt, Kreisausschuß Thorn, Chausseeaufseher, 720 M. und 120 M. Dienstaufwand. Lauenburg (Pommern), Magistrat, Polizeigefangenwärter, 90 M. jährlich. Marienfelde, Amtsvorsteher, Amtsdiener, 36 M. monatlich. Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 M. jährlich. Mewe, Strafanstaltsdirection, Strafanstaltsaufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 M. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt bis 1500 M. pro Jahr. Neustadt (Westpreußen), Postamt, Landbriefträger, 650 M Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

— **Zur Fernsprechverbindung Berlin-Bromberg-Thorn.** Die Bestrebungen, betreffend Einrichtung einer Fernsprechverbindung Brombergs resp. Thorns mit Berlin, mit welcher Frage sich auch kürzlich die hiesige Handelskammer beschäftigte, sind, wie wir erfahren, bedauerlicher Weise erfolglos geblieben, da die von dem Reichs-Postamt geforderte Garantiesumme eine so hohe ist, daß sie nach der Ansicht der Interessenten außer allem Verhältniß zu den durch den Fernsprechverkehr gegenüber dem Telegraphenverkehr gebotenen Vortheilen steht

— **Kirchenconcert.** Auf das am Montag stattfindende Kirchenconcert von Mitgliedern des Berliner Domchors machen wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Aus der großen Anzahl Concertberichte über den Domchor, die sich alle äußerst günstig über die Leistungen aussprechen, erwähnen wir folgende beiden. „Dresdner Nachrichten": „. . . . . Welches von den zehn a capella-Chören am wirkungsvollsten vorgetragen wurde, ist schwer zu sagen. Sämmtliche Chorwerke übten in der Vollendung, mit der sie ausgeführt wurden, einen gleich packenden und hinreißenden Zauber aus, der sich im Laufe des Abends mitunter derart steigerte, daß der überfüllte Saal öfter in begeisterte Acclamation ausbrach" — „Breslauer Morgenzeitung": Den acht a capella-Nummern, welche diese kleine aber exquisite „Concertvereinigung" von dem hohen Orgelchor der Elisabethkirche auf theilnahmsvoll lauschende Zuhörer herniedertönen ließ, darf der strengst gesinnte, barscheste Censor das Beiwort „musterhaft" nicht vorenthalten.

— **Zum Kreisturntage.** Wenn die Vereine wie die einzelnen Abgeordneten für den Besuch der allgemeinen deutschen sowie der Kreis- und Gauturntage erhebliche Opfer bringen, so geschieht das zwar, wie bei Städtetagen, Müllertagen, Buchhändlertagen und vielen ähnlichen Versammlungen zum Theil wegen des ermuthigenden und anregenden Eindrucks, welchen gemeinsamer Genuß und freundschaftliche Unterhaltung Gleichgesinnter auf jedes einzelne Mitglied hervorzubringen pflegt, aber nicht darum allein. Das Turnen würdig, erfreulich, für den Turner und für das Vaterland gedeihlich zu betreiben, ist nicht ganz leicht. Mehr als sonst irgendwo können Irrwege eingeschlagen werden. Man denke an die Einmischung von Politik, an die Sucht, möglichst gefährliche Uebungen unvorbereitet zu probiren, an die Neigung, damit zu glänzen, an das Wettturnen um Werthpreise, an das Prangen mit Gürteln, Bändern und Schleifen, an den üblen Einfluß falscher Körperhaltung, an die Nothwendigkeit geregelter Schulung, an die Schwierigkeit, dafür die nöthigen Vorturner zu finden, so hat man ebenso viele Punkte, über welche immer und immer wieder das Urtheil geklärt und neue Mittel und Wege gesucht werden müssen. Der hier bevorstehende Kreisturntag hat mit der Abstellung von Uebelständen nur sehr wenig zu thun, weil es den früheren Turntagen gelungen ist, in unserm Kreise einen gesunden Betrieb herzustellen. Aber er wird sich mit einer Neuabfassung des Kreisgrundgesetzes und der Fest- und Wettturnenordnung des Kreises beschäftigen. Der Hauptgesichtspunkt dabei ist, auch den kleinsten und entferntesten Vereinen die Beschickung der Turntage und die Betheiligung am Kreisturnen zu erleichtern, und die Ausbildung tüchtiger Vorturner zu befördern. Der Kreis besitzt eine Unfall-Unterstützungskasse. Auch diese gilt es leistungsfähiger zu machen für den Fall, daß sie einmal stärker in Anspruch genommen werden sollte, als es Gott sei Dank bisher geschehen ist.

— **Der Schützenverein Mocker** hält sein 18. Königsschießen am Sonntag, den 12. Juli cr. ab. Mit dem Königsschießen ist ein Prämienschießen verbunden. Von Nachmittags 3 Uhr ab concertirt im Deltow'schen Garten die Pioniercapelle, Abends wird im illuminirten Garten ein Feuerwerk abgebrannt.

— **Der Etat der Provinzial-Synodalkasse** der Provinz Westpreußen für 1. April 1891/94 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 132 995 Mark ab. Zu den Einnahmen trägt die Kreis-Synodalkasse Thorn 9215 Mark bei.

— **Der Staatssekretär von Stephan** hat ein Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn bezüglich des einheitlichen Telegraphentarifs abgeschlossen. Die bisherige Grundtaxe im Telegraphenverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland beträgt künftighin 3 Kreuzer pro Wort. Der Mindestbetrag für jedes Telegramm ist auf 30 Kreuzer festgesetzt. Der neue Tarif tritt Neujahr 1892 in Kraft.

— **Aus Anlaß** des Baues der neuen Eisenbahnbrücke bei Dirschau müssen alle die Brückenbaustelle stromab passirenden Fahrzeuge und Flöße von jetzt ab bis auf Weiteres bei dem Kniebau und zwar an der am rechten Ufer der Weichsel mit einer Bake und preußischen Fahne bezeichneten Stelle halten und dürfen ihre Fahrt unter keinen Umständen fortsetzen, ehe durch den daselbst angestellten Strompolizeibeamten die Erlaubniß hierzu ertheilt ist.

— **Besitzwechsel.** Das Latte'sche Geschäft, in Firma Kotschedoff in Mocker ist an die Firma Streitz in Berlin für 49 000 M. verkauft worden.

— **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich am letzten Freitag, indem der Hoboist Hendrich vom 21. Infanterie-Regiment beim Baden in der Weichsel bei Rudak vermuthlich von Krämpfen befallen wurde, untersank und trotz der vorgenommenen Rettungsarbeiten ertrank. Erst am Montag wurde die Leiche bei Schloß Dibow aus der Weichsel gefischt. H. war ein guter Schwimmer und ereignete sich der Unfall nur wenige Schritte vom Ufer. Gestern Nachmittag 6 Uhr beerdigten die 21er ihren allgemein beliebten Kameraden mit militärischen Ehren. Der Verunglückte war unverheirathet und diente bereits im 5. Jahre.

— **Schwurgericht** In der zweiten gestern verhandelten Sache sprachen die Geschworenen das „Nichtschuldig" über die Angeklagten aus, worauf Freisprechung erfolgte.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurden die Steinsetzerfrau Wilhelmine Engwer geb. Malzahn und die Maurerwittwe Pauline Zielke geb. Rapaczynski, beide von hier, Bromberger Vorstadt, wegen versuchten schweren Diebstahls eine jede von ihnen mit 23 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Anton Barylski aus Briesen wegen schweren Diebstahls mit 4 Monaten Gefängniß; der Maurer Hermann Weiß aus Neu Weißhof wegen Körperverletzung und Uebertretung des § 367 Abs. 10 Strf. B. mit 3 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft; der Eigenthümer Friedrich Rykowski von hier, Culmer Vorstadt, wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß; der Zimmergeselle Gottfried Krüger aus Alt Skompe wegen strafbaren Eigennutzes und Hausfriedensbruchs mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. Die Strafsachen gegen die Wittwe Marianna Kowalski geb. Kinadolski, die Arbeiterfrau Marianna L. x geb. Stachitta und die Arbeiterfrau Marianna Cwiklinski geb. Kowalski sämmtlich aus Podgorz wegen Diebstahls und den Einwohner Johann Ziarnecki aus Simon wegen Diebstahls im Rückfalle wurden vertagt, ferner auch die Strafsache gegen den früheren Hülfsgefangenaufseher Paul Wisniewski, jetzt in Berlin, der beschuldigt ist, 2 Gefangenen 10 Pf. bezw. 1 Portemonnaie mit 25 Pf. Inhalt abgenommen und zu seinem Nutzen verwandt zu haben, ohne der Gefängnißverwaltung resp der Polizei Anzeige erstattet zu haben Einem der Gefangenen wurden die 10 Pfg. von einem Manne zugesteckt, der zweite fand beim Straßenkehren das Portemonnaie mit Inhalt. Der Angeklagte beaufsichtigte die Gefangenen bei der Straßenreinigung hierselbst. Er behauptete heute, daß er dem Gefangenen die 10 Pfg. zwar abgenommen, ihm dafür aber Schnupftabak gekauft und übergeben habe. Das Portemonnaie mit 25 Pfg. habe er einige Tage bei sich getragen in dem Glauben, daß er den Verlierer ermitteln würde. Er habe beabsichtigt, dem Letzteren das Geld und das Portemonnaie ohne Weiteres zurückzugeben und habe deshalb Anzeige nicht gemacht. Als die Gefängnißinspection Nachricht von dem Funde erhalten habe, habe er die gefundenen Sachen sofort abgeliefert. Die Verhandlung wurde vertagt, weil noch Ermittelungen angestellt werden sollen. Der Wirthschafter Franz Jeziorski aus Rubinkowo wurde von der Anklage der versuchten Erpressung freigesprochen

— **Wegen Unterschlagung** wurde gestern die Schneiderin Woytkowiak gefänglich eingezogen. Derselben war zur Bearbeitung von einem Dienstmädchen ein Stück Zeug übergeben, welches die W. aber versetzte und den Erlös zu ihrem eigenen Nutzen verwandt.

— **Gefunden:** Je ein Portemonnaie in einem Geschäft in der Altstadt und auf dem Altstädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** Gestern wurden 5 Personen verhaftet.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 1. Juli Nachmittags.
1 Gewinn von 100 000 Mark auf Nr. 44 145.
2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 41 799 80 148.
2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 10 295 52 501.
6 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 26 232 43 963 136 067 166 743 177 007 181 193.
28 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2059 3776 31 160 39 449 78 336 78 634 94 315 97 241 97 894 108 140 108 608 109 152 117 855 118 691 132 596 137 854 138 669 143 526 148 370 152 159 152 917 157 216 158 885 162 768 171 058 172 455 173 294 181 528.
36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1594 13 066 23 524 25 027 28 644 29 499 33 019 34 112 35 913 40 074 41 846 57 739 66 295 66 915 68 746 69 459 80 603 92 886 99 151 104 078 106 801 108 814 124 291 127 636 130 177 132 379 133 036 136 876 139 159 141 909 157 739 164 479 167 195 167 808 173 842 179 837,
34 Gewinne von 500 M. auf Nr. 7287 11 118 14 127 28 693 29 052 31 595 40 716 42 110 49 164 60 496 63 327 66 656 69 621 77 186 91 667 95 990 107 101 110 464 111 384 115 310 115 580 119 524 122 081 146 262 147 116 151 884 154 448 155 743 160 978 163 157 168 570 169 351 172 034 183 387.

Ziehung vom 2. Juli Vormittags.
1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 172 740.
1 Gewinn von 50 000 M. auf Nr. 22 112.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 9811 17 424 85 532.
33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4825 6275 6617 9446 15 129 19 019 19 854 22 324 31 474 44 003 45 471 48 013 47 937 65 832 60 461 74 512 80 599 82 094 85 073 85 612 94 213 129 555 131 987 137 659 140 791 153 285 154 777 158 073 170 153 171 933 174 115 181 877 186 918.
32 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 574 7739 11 108 12 136 14 475 14 617 15 106 21 205 36 900 51 807 52 388 53 250 54 578 65 402 67 048 68 983 80 703 83 456 83 722 104 188 118 345 130 402 143 473 151 393 152 873 156 709 165 929 180 201 180 759 181 472 188 099 189 284.
44 Gewinne von 500 M auf Nr. 3178 5556 7875 8020 10 318 17 983 21 451 23 853 26 512 39 343 40 238 40 889 41 421 72 527 76 666 77 701 80 919 84 207 84 767 86 400 87 483 92 459 97 839 107 272 107 366 116 573 126 557 130 205 139 584 141 514 141 788 144 248 144 606 145 468 159 343 163 173 164 013 169 146 170 845 173 556 175 105 184 022 184 056 189 458.

Vermischtes.

(**Bei Basel**) hat schon wieder einmal ein Eisenbahnunfall stattgefunden. Die Locomotive und drei Personenwagen eines Localzuges entgleisten, doch ist zum Glück Niemand verletzt worden. — In Folge der jüngsten Erdbeben von Nordamerika hat sich bei Salton in Agrizona ein großer See gebildet, dessen Wasser die Arbeiter aus den Salzwerken von Salton vertrieben. Der See soll 12 englische Meilen breit und 40 Meilen lang sein.

(**Vorwitzig.**) Einem Berliner Sportsman, der leichtsinniger Weise gewettet hatte, er wolle auf einem Zweirad unter heftigem Blitz und Donner vom Potsdamer Thor aus mitten durch den Thiergarten nach dem Zoologischen Garten fahren, ist dies Wagniß übel bekommen. Von einer Droschke, in der die Unparteiischen saßen, begleitet, ging die Fahrt auch wirklich los. Am Kreuzungspunkte der Regenten- und Thiergartenstraße zuckte jedoch ein greller Blitzstrahl nieder, welcher den Reiter zwar nicht direct traf, aber doch in Folge des Luftdrucks niederwarf, so daß der vorwitzige Velocipedist einen complicirten Armbruch davontrug.

Vom Militär-Bezirksgericht in Würzburg wurde wegen Fälschung einer Wechselunterschrift der Lieutenant Löw zu vier Monate Gefängniß und Entfernung aus dem Heere verurtheilt. — Zwei Mitglieder der Räuberbande des Athanasius sollen jetzt bei Adrianopel gefangen sein. Von ihm selbst hat man noch keine Spur. — Eine Familientragödie hat sich in Berlin ereignet. Ein Tischler Borgab, etwa 33 Jahre alt, aus Ostpreußen gebürtig, erhängte seinen vierjährigen Sohn, worauf auch B. und seine Frau in gleicher Weise den Tod suchten und fanden. Die Familie war durch Krankheiten arg zurückgekommen, so daß es an Geld für die Miethe fehlte. — Einen eigenartigen Selbstmord verübte ein Berliner Kaufmann. Derselbe ließ sich in einer Waffenhandlung Dolchmesser zeigen, wählte eins derselben aus und stieß es sich dann in die Brust. Schwer verletzt wurde er fortgebracht. — Tag für Tag kommen jetzt von allen Seiten und aus allen Ländern Berichte über wolkenbruchartige Gewitter, die manchen Schaden angerichtet haben. Auch eine ganze Zahl Menschen ist vom Blitz getroffen. — In Hörsholm auf Seeland ist eine dänische Pulvermühle in die Luft geflogen. Der Vorsteher ist leicht verwundet, mehrere Arbeiter sind getödtet.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 3. Juli.	2,58	über Null.
Warschau, den 3. Juli	2,00	„ „
Culm, den 1. Juli	1,78	„ „
Brahemünde, den 2. Juli.	4,76	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 1. Juli	5,30	„ „

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 3. Juli. 1 Uhr 50 Minuten Mittags. Wasserstand heute 2,00 Meter.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 3. Juli. 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar	—	60
Butter	à 1/2 Kg.	—	80	Aepfel	a Pfd.	—	—
Rindfleisch	„	—	50	Gurken	a Stück	—	10
Kalbfleisch	„	—	50	Radieschen	4 Bund	—	12
Hammelfleisch	„	—	50	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Schweinefleisch	„	—	60	Salat	5 Kopf	—	10
Hechte	„	—	50	Spinat.	2 Pfd.	—	25
Zander	„	—	70	Mohrrüben	4 Bund	—	10
Karpfen	„	—	—	Spargel	a Pfund	—	70
Schleie	„	—	40	Wels	a Pd.	—	40
Barse	„	—	40	Neunaugen	a Pfd.	—	—
Karauschen	„	—	40	Schnittlauch	3 Bund	—	10
Bressen	„	—	40	Colrabi	a Mdl.	—	15
Bleie	„	—	20	Kirschen	1 Pfund	—	30
Weißfische	„	—	15	Kartoffeln fr.	2 Pfd.	—	10
Aale	„	—	70	Zwiebeln fr.	1 Pfd.	—	10
Barbinen	„	—	30	Schoten	1 Pfd.	—	10
Krebse	a Schock	3	—	Zwiebeln	2 Pfd.	—	25
„ kleine	„	1	20	Brassell	Maß	—	50
Enten	a Paar	2	40	Erdbeeren	Maß	—	20
„ junge	„	2	70	Blaubeeren	Maß	—	15
Puten	„	—	—				
Stachelbeeren	3 Maß	—	25				
Eier	à Md.	—	65				
Rebfüße	3 Schfl	—	10				
Morcheln	a Mdl.	—	25				
Hühner	a Paar	2	80				
junge	„	1	—				

Thorn, den 2. Juli.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, ohne Kauflust. 124pfd. bunt 223 Mk. 125/8pfd. hell 224/8 Mk. 130/3pfd. hell, 229 Mk.

Roggen flau, 114/6pfd. russischer 194/95 M. 117/120 pfd 196/198 Mk.

Gerste: ohne Handel.

Erbsen Mittelw. 148—150. Futterw. 143—145.

Danzig, den 2. Juli.

Weizen, loco fester, per Tonne von 1000 Kilogramm 181 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 126 Pfd. 183 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 232 M.

Roggen, loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm. grobkörnig per 120 pfd. 202 M., transit 157—158 M. feinkörnig per 120 pfd. transit 154—155 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 207 M. unterpoln. 157 M., transit 155 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 70½ M. Br., per Sep.-Oktbr. 58½ M. Gd., per Novbr.-Mai 55½ M. Gd., nicht contingentirt = M. Br, per Septbr.-Oktbr. 39 M. Gd, per Novbr.-Mai 37 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		3. 7. 91.	2. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	225,05	230,25
	Wechsel auf Warschau kurz	224,50	230,10
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. . .	98,90	98,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	71,50	72,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	69,20	69,30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc .	96,—	96,20
	Disconto Commandit Antheile . . .	176,20	177,—
	Oesterreichische Banknoten	173,55	173,80
Weizen:	Juli	229,—	232,50
	September-October.	208,—	210,25
	loco in New-York	107,50	104,90
Roggen:	loco	210,—	211,—
	Juli.	206,25	208,—
	Juli-August	198,—	200,50
	September-October	193,—	195,25
Rüböl:	Juli	58,90	58,40
	September-October. . . .	58,80	58,50
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	47,—	47,30
	70er Juli-August	46,20	46,50
	70er Sept.-Oct	44,20	44,60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis 28. Juni 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Julianna, T. des Arb. Michael Radzinski. 2. Pauline, T. des Schiffsgehilfen Joseph Stefanski. 3. Ella, T. des Bäckers Paul Schittko. 4. Magdalena, T. des Bautechnikers Gustav Ackermann. 5. Carl, S. des Oberpostassistenten Emil Jagemann. 6. Martha, T. des Schuhmach. Johann Kaminski 7. Ladislaus, S. des Arb. Mathäus Jagielski. 8. Clara Emma Frida, T des Landmessers Gustav Nathmann. 9. Joseph, S. des Arb. Albert Groblewski. 10. Anna, T. des Kaufmanns Hugo Güssow. 11. Herbert, S. des Zahlmeister-Aspiranten Max Manser. 12. Max, S. des Arbeiters Paul Kasprzycki. 13. Alfred, unehel S. 14. Josephine, T. des Arb. Stefan Kielma. 15. Ladislaus, S. des Arbeiters Peter Odrowski. 16. Aloysius, unehel. S. 17 Johann, S. des Arb. Theodor Zielinski. 18. Anatolia, T. d. Schneiders Hubert Drazkowski. 19. Franz, S. des Arb. Franz Brąskiewicz.

b. als gestorben:

1. Marie, 8 M. 25 T., T. des Gerichtsboten Johann Lipinski. 2. Frl. Eugenie Hartwig, 21 J. 5 M. 18 T. 3. Antonie, 21 T., T. des Geschäftsführers Max Lambeck. 4. Sattlermeisterfrau Wilhelmine Klingauf, geb. Rechenberg, 59 J. 4 M. 11 T. 5. Martha Clara Paula, 20 T., T. des Fleischermeisters Benjamin Rudolph. 6. Unv. Praxeda Kubicki, 24 J. 6 M. 22 T. 7. Zimmergesellenfrau Wilhelmine Urban geb. Morchner, 31 J. 7 M. 29 T. 8. Roman, 5 J. 3 M. 25 T, S. des Schuhm. Benedict Murawski. 9. Executor Johann Skarboszewski, 48 J. 5 M. 4 T. 10. Ehem. Landwirth Gustav Nehring, 71 J. 7 M. 24 T. 11. Administrator Adalbert Köhn, 56 J. 6 M. 12 T. 12. Hospitalsdiener Ernst Frei, 65 J. 5 M. 10 T. 13. Johannes Boleslaus, 2 J. 23 T., S. des Arb. Johann Marx.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufm. Bruno Heinrich Müller-Zweibrücken m. Albertine Louise Emilie Woy-Bunzlau. 2. Kaufm. Paul Rich. Brosius mit Anna Martha Therese Segler-Hoch-Stüblau. 3. Hautboist Hermann Ziegler mit Barbara Landgraf-Bamberg. 3. Fabrikklempner Friedrich Wilhelm Anton Weiß-Mocker mit Wittwe Marie Amalie Timm-Mocker. 5. Maurergeſ. Emil Michael Stürmer mit Marcella Jankowski. 6. Militäranwäeter Oscar Grunwald-Breslau mit Auguste Marie Antonie Mannel-Breslau.

d. ehelich sind verbunden:

Gastwirth Hermann Kawczynski und Henriette Ehlrich.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Jagd auf der Gemeinde-Feldmark Mocker mit Ausschluß der Ländereien des Herrn **Block** vom 15. August cr ab auf drei Jahre im Wege der Licitation haben wir einen Termin auf

Mittwoch, 15. Juli d J.,

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden hier eingesehen werden, auch wird auf Verlangen Abschrift derselben gegen Erlegung der Schreibgebühren ertheilt.

Mocker, den 2. Juli 1891.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Ziegel I. und II. Klasse sind zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Anweisungen erfolgen durch unsere Kämmerei-Kasse und Herrn Stadtrath Richter.

Thorn, den 12. Juni 1891.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonntag n. Trinit., 5. Juli 1891

Altst. evang Kirche.

Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neust. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der neustädtischen Gemeinde.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für den Kirchbau in Billisaß.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Montag, 6. Juli cr.

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.